

*„Und Mose nahm das Buch des Bundes und las es vor den Ohren des Volkes. Und sie sprachen: Alles, was der HERR gesagt hat, das wollen wir tun und darauf hören.“*

*Ex 24,7*

Während das Christentum sich auf das Pfingstfest vorbereitet um die „Geburt der Kirche“ zu feiern, bereiten sich Juden auf das jüdische Schawuotfest vor. Wie zwischen Ostern und Pfingsten fünfzig Tage liegen (Pentekost = 50), so liegen auch zwischen dem jüdischen Pessachfest und dem Schawuotfest fünfzig Tage – und dies nicht zufällig! Diese beiden christlichen Feste haben ihren Ursprung im jüdischen Festkalender.

Schawuot ist das Fest der Offenbarung und Annahme der Tora auf dem Berg Sinai. Das jüdische Schawuot, oder auch Wochenfest genannt, findet genau sieben Wochen nach dem Pessachfest am 6. des jüdischen Montags Siwan statt. In diesem Jahr fällt das Fest auf den 29. Mai. Am ersten Tag des Pessachfestes wird die Erstlingsfrucht des Feldes (hebr.: Omer), vor allem Gerste, dargebracht. Ab diesem Tag werden die fünfzig Tage bis Schawuot gezählt, diese Zeit wird daher die Zeit des „Omer-Zählens“ genannt. Sie gilt als Trauerzeit, in der vieler Verfolgungen und anderer Unglücke in der Geschichte des Judentums gedacht wird. Deshalb wird in den Tagen zwischen den Festen auf Fröhliches verzichtet: In dieser Zeit heiratet man nicht, man zieht nicht um ein in ein neues Haus und kauft keine neuen Kleider.

Schawuot zählt nach Pessach und Sukkot zu den drei Wallfahrtsfesten des Judentums. Ihr Ursprung liegt im landwirtschaftlichen Erntezyklus. In biblischer Zeit pilgerten Juden zu Schawuot zum Tempel in Jerusalem und brachten dort die Gaben der ersten Weizenernte zum Opfer dar. Das Schawuotfest hat aber auch einen biblisch-theologischen Hintergrund: Nach dem biblischen Bericht stieg Mose genau sieben Wochen nach dem Auszug aus der Knechtschaft in Ägypten auf den Berg Sinai. Dort offenbarte Gott ihm die Tora mit den zehn Geboten. Die theologische Bedeutung gewann für das Judentum nach der Zerstörung des Tempels immer mehr an Bedeutung.

Für die Feier des Schawuotfestes gibt es nicht viele Symbole und Praktiken. Allerdings werden in Anlehnung an das Erntedankfest aus biblischer Zeit Häuser und Synagogen festlich mit Blumen geschmückt. Auch Milchspeisen und Honig gehören zu Schawuot, denn die Tora wird mit Milch und Honig verglichen. Eine andere Deutung des Milch- und Honiggenusses erklärt, dass sich das Volk Israel bei der Offenbarung der Tora als zu jung ansieht um Fleisch essen zu können.

In der Synagoge werden zu Schawuot die Texte der Sinaioffenbarung aus dem Buch Exodus und das gesamte Buch Ruth gelesen. Es erzählt, wie die Moabiterin Ruth sich als Konvertitin ganz dem Gott Israels anvertraut hat. So versteht auch Israel seine Treue zu Gott durch Annahme der Gebote am Berg Sinai.

Die Offenbarung der Tora mit den zehn Geboten gilt als krönender Abschluss für die Erwählung und Befreiung des Volkes Israel. Daher ist dieser Tag ein Feiertag. Es wird nicht gearbeitet, das Torastudium steht im Vordergrund.

Kern des jüdischen Schawuotfestes ist die Annahme der Tora. Sie verbindet die Gemeinschaft des Judentums. So ist auch für das Christentum das Fest am 50. Tag nach Ostern ein Fest der Begründung einer Gemeinschaft geblieben.